


# Inklusion

## Vom Sollen zum Wollen



# **Systemreformen in Grundschulen**

- **Stichtag Einschulung änderte sich**
- **Flexible Schuleingangsphase**
- **Halbjährliche Einschulung**
- **Jahrgangsgemischter Unterricht / Klassen**
- **Abschaffung Vorschule**
- **Wiederholen?**

**Unklare Strukturen**  **Abwehrhaltung bei Lehrern + Eltern**

# Nun also auch noch : **Inklusion?**

## Bestehende Meinungen / Bedenken/ Vor-Urteile:

- Regelschule ist mit der Aufnahme von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in jeder Hinsicht überfordert (Räume, Ausstattung, Personal...)
- Leistungsstarke Kinder werden gebremst
- GS - Lehrer sind nicht speziell ausgebildet
- Kindern mit besonderem Förderbedarf „bringt“ die Regelschule nichts, lernen Nichts dazu, sitzen nur im Unterricht
- Wissen um Behinderung fehlt
- Sicherheiten/Rahmen fehlt : Bin ich auf richtigem Weg?

# Neue Gedanken in unsere Köpfe

- **Andere Länder** Finnland, Schweden (1962), Kanada, Südtirol... Bildungstourismus, BRD erstaunt im Ausland
- **Gemeinsamer Unterricht ist normal**  
(Förderung kommt zum Kind, nicht Kind zur Förderung)
- **Klasse ist und war nie homogen** (jedes Kind ist anders und lernt anders)
- **Humanisierung der Schule** (weg vom überzogenen Leistungsgedanken, ist für alle gut)
- **Orientierung an den Stärken des Kindes**  
(nicht die Schwächen im Mittelpunkt)
- **Grundrecht in einer demokratischen Gesellschaft**

# und....Forschung hat erwiesen:

- Leistungsschwache Kinder profitieren vom gemeinsamen Unterricht
- Leistungsstarke werden in ihrer Entwicklung nicht beeinträchtigt oder gebremst
- Alle Kinder erwerben umfassendere soziale und emotionale Kompetenzen (Vorteil in der Erwachsenenwelt + im späteren Beruf)

## Paradigmenwechsel:

Homogenitätsprinzip zu Heterogenität

GS wird grundlegend verändert

**Wer nichts tun will,  
sucht Gründe.**

**Wer etwas tun will,  
sucht Wege**

# Wie kann es gelingen?

## Zeit geben

ältere Kollegen/innen: haben Erfahrungen, lieben jedoch auch ihre bisherigen Abläufe

jüngere Kollegen/innen: müssen Handwerkszeug lernen + mit neuen Anforderungen zurechtkommen

## Rolle als Lehrer neu finden

GS-Lehrer /So-Lehrer

Fehler zulassen / Erfahrungen sammeln

ohne Erfolgsgarantie

# Überlegungen im Vorfeld

- **Kinder vorher so gut wie möglich kennen lernen**
  - ✓ Koop. Kiga-GS-FÖS-Eltern (Bildungspartnerschaft)
  - ✓ Unterstützungskultur statt Selektionskultur (Elterngespräche nun besser)
  - ✓ Info über Behinderung , Schilfs, Beratung
  
- **Klasseneinteilung**: Aufteilung der Kinder hat dauerhaften Einfluss auf das Klassenklima
  - ✓ Anteil Junge / Mädchen
  - ✓ In jede Klasse Kinder mit bes.Förderbedarf, nicht häufen
  - ✓ Optimal: 20-22 Kinder mit 3-4 besonderen Kindern



# Weitere Überlegungen

## ➤ Stundenplangestaltung:

- ✓ Mathe/ Deutsch .gem. Schienen
- ✓ mögl.mit der Klasse beginnen
- ✓ wenige Lehrerwechsel

## ➤ Unterricht:

- ✓ Hilfen fordern und annehmen: MSD, Schulbegleiter, Lesepaten.....
- ✓ Flexible Differenzierung ! Lernen begleiten , keine Materialschlacht, Lerngruppen nicht immer gleich teilen

## ➤ Schulbild in der Öffentlichkeit:

- ✓ 1. Elternabend: Schule zeigt sich als inklusive Schule, Eltern mit ins Boot

# Lehrerpersönlichkeit

**Wir müssen über uns nachdenken und unsere Rolle neu finden**

- ❖ **meine Haltung, mein Menschenbild (Berührungspunkte)**
- ❖ **Arbeit im Team**
- ❖ **Bereitschaft, immer wieder zu lernen**
- ❖ **Kooperationsbereitschaft in alle Richtungen**
- ❖ **Professionelle Distanz**
- ❖ **Gelassenheit ohne Gleichgültigkeit**
- ❖ **Humor** **Zeit lassen !!!!!!!!!!!**
- ❖ **Fantasie**
- ❖ **Akzeptieren der Grenzen**

# Lehrerverhalten

- ✓ Konsequent sein („Ich beginne erst, wenn es still ist..“)
- ✓ Loben (nicht übertreiben)
- ✓ Spiegeln: Verhalten beschreiben, Fortschritt verdeutlichen und Anforderung benennen: „Du hast dich 3x gemeldet und abgewartet, bis ich dich aufgerufen habe“)
- ✓ Umlenken: Überraschend handeln
- ✓ Lehrer als Vorbild
- ✓ Rituale !
- ✓ Präventive Unterrichtsorganisation (z.B. vor/nach Pause)
- ✓ Koop. Spiele (Reifenjagd, Wolkenbruch)

# Grundsätzliches zum Unterricht

## ➤ Sitzordnung:

- Häufiger Wechsel bringt Unruhe
- Einzeltische können zusammen geschoben werden!
- Blick zur Tafel
- Wenn möglich: viele Ecken, Rückzugsmöglichkeit, Ruhe

## ➤ Sprache:

- Langsam, deutlich +mit Gesten unterstützen
- Aktives Zuhören, weniger reden

## ➤ Methoden: vielfältig, ausprobieren, Einiges funktioniert nicht mehr

- ✓ Sache in den Mittelpunkt, nicht Schüler mit Versagen (wer hilft?)
- ✓ Positives Verhalten bemerken und würdigen

## Lerninhalte: gut wenn

- ✓ Sie bedeutsam für Kind sind, unter die Haut gehen, nützlich sind,

# Interne Unterstützung

## Kooperation im Kollegium

Probleme werden schneller, effizienter und nachhaltiger gelöst

- Jahrgangsstufenteams
- Einzelfallbesprechung (alle, die den Schüler haben)
- Kollegiale Fallberatung(ein Fall - viele Lösungen) Film
- Hospitationen
- Supervision
- Päd. Konferenz/Päd. Tag
- Krisenteams
- Kooperatives Schulleitungsteam
- Tutorensystem
- Pädagogische Fortbildungen

**Erfordert Aufbau, Zeit und Pflege**

# Externe Unterstützung

Eltern!!!!!!

- Ordner mit Adressen/ Netzwerk aufbauen
- Spezielle Fortbildungen: angepasst an Kollegium, Behinderung, z. B. Schilfs über Autismus
- Vernetzung mit Experten(Förderschule) + Behörden
- Schulbegleiter
- Austausch von Wissen und Material
- Förderpläne des MSD
- Hilfeplan - Gespräche

# Unterricht mit verhaltensauffälligen Schülern

- ❖ Reizarme Lernumgebung (+Ordnung auf Tisch und mit Material)
- ❖ Feste Strukturen, Tagesablauf bekannt, keine Unruhe durch Überraschungen
- ❖ Freie Wahl der Sozialformen problematisch
- ❖ Zu viel Differenzierung problematisch
- ❖ Bewegungsübungen problematisch
- ❖ Reaktion bei Störungen: Nonverbal z.B. Blickkontakt , berühren, Gespräch nach Unterricht besser (ignorieren nützt nichts)
- ❖ Übernahme von Verantwortung gibt Anerkennung, zeitnah loben
- ❖ Eindeutige Arbeitsaufträge, (mit Bewegung+)
- ❖ Erteilte Aufgaben immer kontrollieren
- ❖ Keine Grundsatzdiskussionen
- ❖ Deutliche Sprache, keine langen Belehrungen
- ❖ Jeden Tag neu beginnen - nicht nachtragend

# Leistungsmessung

- **Gemeinsamer Unterricht so viel wie möglich**
- **Übertrittsbedingungen bleiben gleich**
- **Gleiche Rechte – aber nicht bessere Rechte**
- **Teilnahme heißt nicht erfolgreiche Teilnahme**
  
- **Diagnostik früher: Aussonderungsdiagnostik**  
**Lernortentscheidend**  
**jetzt: Teil der schulischen Arbeit**
- **Noten für individuellen Lernfortschritt gibt es nicht**



# Grenzen und Visionen

## Grenzen:

- Kindeswohlgefährdung (eigene Psyche belastet/andere Kinder)
- Aggressivität(sich und anderen gegenüber), Lernen der Mitschüler im erheblichen Maße beeinträchtigt (Doku!)
- Unverhältnismäßige Unterstützungsleistungen (schrittweise Umsetzung durch den Sachaufwandsträgers ist eher realistisch)

## ..in 20 Jahren.....

- ❖ Umgang mit behinderten Menschen ist selbstverständlich und normal (durch soziale Teilhabe am Unterricht)
- ❖ Stärken der Menschen mit Behinderungen werden genutzt (Zeitungsartikel)
- ❖ Chance der Förderschulen werden erkannt

# Literatur

## ➤ Zeitschriften:

- Grundschule Westermann Verlag      Heft 1/2009
- Grundschule Westermann Verlag      Heft 12/2010
- Grundschule Westermann Verlag      Heft 3/2012
- DVD Erziehung unterstützen (multimediale Fortbildungsbausteine) vom ISB
- East/Evans : Von A wie ADS bis Z wie Zerebralparese  
Persen Verlag 21.90
- MSD Infobriefe des ISB (Gute Unterlagen zu Nachteilsausgleich, Autismus..)